

Großtkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntags-Blatt“.)

Nr. 53.

34. Jahrgang.

1914.

Die „Großtkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich am Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonntag den 4. Juli

Insertions-Gebühren für die fünfmal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfg., Kellame 24 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 pSt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr vormittag entgegen.

Bei Ausbruch von Konflikten oder bei gerichtlicher Einforderung der Beträge erlischt jeder Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis ein.

Die Folgen der Mordtat von Serajewo.

Da nach den bisher unwiderleglichen Untersuchungsergebnissen das Verbrechen von Serajewo seinen Ursprung in Serbien hat, so ist das Verlangen Oesterreichs auf Miteilnahme auch an den in Serbien zu führenden Untersuchungen nicht nur verständlich, sondern an sich berechtigt. Freilich ist das Verlangen Oesterreichs ungewöhnlich; allgemein überläßt der geschädigte Staat die Rechtsverfolgung den Organen des Staates, der die Verantwortung für den entstandenen Schaden trägt. Die internationalen Vereinbarungen über die Bekämpfung des Anarchismus räumen jedoch auch dem geschädigten Staate das Recht einer Beteiligung an den Untersuchungen ein. Nun ist Serbien diesem internationalen Abkommen nicht beigetreten. Die österreichische Regierung glaubt jedoch, und von ihrem Standpunkt mit Recht, daß die Belgrader Regierung die im Verkehr der Staaten unter einander herrschenden guten Sitten anerkennen und dem Ersuchen Oesterreichs stattgeben wird.

Bemerkenswert ist es noch, daß die Ueberreichung der österreichischen Forderung an Serbien von einer in Wien abgehaltenen Konferenz beschlossen wurde, an der nicht der Justizminister, wohl aber der Minister des Auswärtigen, der Chef des Generalstabs und der Kriegsminister teilnahmen. Der österreichische Gesandte in Belgrad war ausdrücklich angewiesen worden, von der dortigen Regierung die Untersuchung wegen anarchistischer Umtriebe in Serbien, denen das Thronfolgerpaar zum Opfer gefallen sei, und die Teilnahme Oesterreich-Ungarns an dieser Untersuchung zu fordern. Das Ergebnis der Verbrechen, im Einverständnis mit einander gehandelt und die Bomben in Belgrad erhalten zu haben, gibt der Wiener Regierung ein volles Recht, von der Erzfeind an anarchistischer Umtriebe in Serbien zum Schaden Oesterreichs zu sprechen.

Die österreichischen Blätter verurteilen aufs schärfste die Haltung der serbischen Presse, die unter Verunglimpfung Oesterreich-Ungarns das Attentat zu entschuldigen sucht. Die Wiener „Reichspost“, die dem verstorbenen Erzherzog nahe stand, sagt: Daß man in Serbien wagen konnte, die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin zu verherlichen, übersteigt das Maß von Bosheit, das wir aus Serbien gewohnt sind. Wird man sich denn angesichts dieser Thatfachen noch immer nicht zu dem unabweisbaren energischen Schritte gegen dieses Volk der Fürstennörder aufraffen können? Die „Neue Fr. Pr.“ führt aus: Da wir mit Serbien in Frieden zu leben wünschen, muß dieses Land selbst dazu angehalten werden, Verbrechen auszurotten, die kein Staat, der im geringsten den Anspruch auf sittliche Geltung hat, in seiner Mitte duldet. Jeder, der nach dem Attentat vernahm, daß die Mörder serbischer Nationalität seien und daß sie zugestanden hätten, ihre Bomben in Belgrad erhalten zu haben, mußte glauben, daß wenigstens in diesem Moment die öffentliche Meinung in Belgrad entrüstet derartige Verbrechen verurteilt und man sofort und ohne Ausnahme die Gemeinschaft mit den Greueln von Serajewo ablehnen werde. Die Belgrader Pressestimmen beweisen, daß dort in manchen Kreisen keineswegs großes Bedauern über diese Tat herrscht, nach der die ganze Welt in einem Aufschrei des Entsetzens sich vereinte.

Nach der bisherigen Haltung Serbiens darf man nicht nur mit der Erfüllung des österreichischen Verlangens, sondern auch mit der Erzielung eines positiven Untersuchungsergebnisses rechnen. Die serbische Regierung ließ ihren Wunsch über das Verbrechen aussprechen, sowie das Bedauern darüber, daß man ihr die Verantwortung für die Tat eines verworrenen geisteskranken Menschen aufbürden will, zumal sie nichts unterlassen habe, die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn freundlicher zu gestalten. Die Belgrader Regierung erkennt an, daß die Mordtat von Serajewo es ihr zum Gebot macht, ihr ganzes Augenmerk auf die Umtriebe verdächtiger Elemente zu richten, wenn diese

sich auf serbischem Gebiet befinden, und strengste Maßregeln zu ergreifen, um ihr Treiben zu vereiteln, insofern dies bei anormalen und exaltierten Menschen möglich ist. Serbien wird nichts unterlassen, damit die Geister beruhigt und die Beziehungen zu dem großen Nachbar wieder normal werden.

Der **Entrüstungsturm** gegen die Serben wegen der Ermordung des Thronfolgerpaares tobt in ganz Oesterreich weiter. Kaiser Franz Joseph sagte dem gemeinsamen Finanzminister Bilinski, dem die Zivilverwaltung Bosniens und der Herzegovina untersteht, wenig Schmeicheles, sondern machte ihn in ernsten Worten zum mindesten moralisch für die gräßliche Mordtat von Serajewo verantwortlich. Das Volk aber schreit nach Rache und wünscht an allen Angehörigen der serbischen Nationalität, aus deren Schoße das Verbrechen erwuchs, Vergeltung zu üben. Nicht nur in Bosnien, sondern auch in zahlreichen ungarischen und österreichischen Städten kam es zu ernstlichen Ausschreitungen gegen die Serben. Vor der serbischen Gesandtschaft in Wien veranstalteten Studenten heftige Kundgebungen. Unter den Rufen: Nieder mit Serbien, Rache für den Mord, Krieg mit Serbien! verbrannten sie eine große serbische Fahne. Die Polizei zerstreute die Studenten, denen von den benachbarten Häusern stürmische Demonstrationen dargebracht wurden, ohne gegen sie einzuschreiten. Trotz der strengen polizeilichen Schutzmaßnahmen dauern die Serbenverfolgungen fort. In Zagreb, Bosnisch Brod, Travnik und anderen Orten fanden Demonstrationen statt. Auf ein Haus, an dem sich das Bild König Peters befand, soll geschossen worden sein. Eine Gedächtniskapelle soll über dem Orte des Attentates von der Bürgerschaft Serajewos errichtet werden.

Die amtlichen Stellen Serajewos erklären die Ausschreitungen gegen die serbische Bevölkerung mit der ungeheuren Volksentzündung, die alle Kreise bewegt und zu Ausschreitungen zwingt. Als bezeichnend wird hervorgehoben, daß kein einziger Serbe getötet, dagegen ein Katholik und ein Muhamedaner von Serben erschlagen wurden, weiter, daß nicht geprügelt wurde, bis auf vereinzelte Fälle, in denen der Mord die Gelegenheit ausnutzte. Die Mörder wurden jedoch sofort von den Demonstranten selbst vertrieben. Militär, Gendarmerie und Polizei befanden sich angesichts der Beweggründe des Vorgehens der Demonstranten und ihrer patriotischen Kundgebungen in der denkbar schwierigsten Lage. Von der Waffe wurde kein Gebrauch gemacht, weil die Demonstranten sich fast überall, wo das Militär zum Auseinandergehen aufforderte, zerstreuten. Die Volkswut richtete sich vor allem gegen das großserbischen Tenbergen zugehörige Element, die loyale serbische Bevölkerung blieb verschont.

Bosnische Bomben. Die aus Serajewo zurückgeführten Personen aus dem Gefolge des Erzherzogs erzählen, daß ganz Bosnien eine einzige Halle war, in der der Erzherzog unbedingt zugrunde gehen mußte. Für die Rückkehr des Erzherzogs war der Tisch zum Dejeuner gedeckt, das um 12 Uhr serviert werden sollte. Unter der gedeckten Tafel fanden sich zwei Bomben mit Uhrwerk vor, und in demselben Gemach eine Bombe mit Uhrwerk im Rauchfang. In dem nahen Badeort Zlodge fand man bei einer Frau sieben Bomben, die sie in Verwahrung hatte. Die Herzogin ist wiederholt ganz allein in die Bazine zum Einkauf gefahren, und es wäre Gelegenheit gewesen, ihr ein Leid zuzufügen. Offenbar war es den Attentätern nur um den Erzherzog zu tun.

Die Beisehung. Kaiser Wilhelm wird, entgegen früheren Meldungen, an der Beisehung am Freitag in Wien nicht teilnehmen. Der Monarch hat sich infolge Erklärung ein heftigstypartiges Leiden zugezogen, das seine Bewegungsfähigkeit stark beeinträchtigt. Als Vertreter des Monarchen begab sich Prinz Heinrich nach Wien. Der Kaiser, der seinen Reiseplan ungewissenshaft verwirrt hätte, wenn es ihm irgend

möglich gewesen wäre, bedauert es auf das Herzlichste, seinem so früh aus dem Leben geschiedenen Freunde nicht die letzte Ehre erweisen und den Völkern Oesterreich-Ungarns durch seine persönliche Anwesenheit bei den Trauerfeierlichkeiten einen Beweis dafür geben zu können, wie innig seine Teilnahme an der Trauer der Monarchie ist. Der Zar wird durch einen Großfürsten und der König von Rumänien durch den Thronfolger vertreten sein. Beide Fürstlichkeiten treffen jedoch erst nachmittags zu der kirchlichen Feier ein und reisen nach deren Beendigung gleich dem Prinzen Heinrich sofort wieder ab.

In einem Hofzuge waren die Leichen des Thronfolgers und seiner Gemahlin, die des Erzherzogs in einem goldenen, der Herzogin von Hohenberg in einem silbernen Sarge, von Serajewo nach dem Städtchen Metkovic an der dalmatinischen Küste übergeführt worden. In dem kleinen Küstenort waren alle Häuser schwarz beflaggt, die Straßenlaternen umflort. Die Fahrzeuge und Dampfer auf dem Adriatischen Meere führten zum Zeichen der Trauer die Flaggen auf Halbmast. Mit dem Hofsonderzuge trafen auch die Personen des Gefolges und der ganze Hofstaat der Verbliebenen in Metkovic ein. Auf dem Bahnhof hatten die Behörden, das Militär, die Schulen und andere Korporationen Aufstellung genommen. Die beiden Särge wurden von Matrosen der Kriegsmarine aufgehoben und von dem katholischen Geistlichen von Metkovic unter dem Geläute aller Kirchenglocken eingeseignet und sodann unter gedämpftem Trommelklang der Ehrenkompagnie auf die Kriegsjacht „Dalmat“ getragen. Der Sarg des Erzherzogs wurde mit der Kriegsflagge und der erzherzoglichen Standarte, der Sarg der Herzogin mit der Kriegsflagge bedeckt. Der Statthalter, die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden und zahlreiche Privat-Personen legten an den Särgen prachtvolle Kränze und Blumenarrangements nieder.

Unter dem Donner einer Generalsalve der Ehrenkompagnie setzte sich die Kriegsjacht „Dalmat“ langsam in Bewegung. Ein Torpedoboot fuhr voran, die Jacht des Statthalters folgte. In allen Ortschaften längs des Ufers, die reichen Trauerschmuck trugen, hatte die gesamte Bevölkerung Aufstellung genommen. Männer und Frauen hielten brennende Kerzen. Sobald das Schiff nahte, knieten alle nieder, während die Geistlichkeit unter dem Geläute der Glocken den vorbeifahrenden Leichenzug segnete. An der Narenta-Mündung, südlich der herzoginischen Hauptstadt Mostar, erwartete das größte österreichische Schlachtschiff „Viribus unitis“ den „Dalmat“ und begrüßte ihn mit einem Salut von 19 Schüssen. Die „Dalmat“ legte an die Seite des Schlachtschiffes an, dessen Achterdeck in eine Kapelle umgewandelt und mit Fahnen und Kriegsflaggen geschmückt worden war. Nachdem beide Särge auf den „Viribus unitis“ gehoben und von dem Schiffgeistlichen eingeseignet worden waren, ging die Trauerfahrt weiter nach Triest. Von Triest erfolgt die Ueberführung der Leichen nach Wien und deren feierliche Aufbahrung in der Hofburgkapelle. Nach dem Traueraktus am Freitag werden dann die beiden Sarkophage zur endgültigen Beisehung in die vom Erzherzog erworbene Familiengruft umfletten in Niederösterreich übergeführt.

Der Schmerz der Kinder. Herzzerbrechend ist der Jammer der drei Kinder des ermordeten Erzherzogpaares gewesen, als sie die graufige Wahrheit hörten, die man ihnen zunächst nicht in dem ganzen furchtbaren Umfang mitgeteilt hatte; es war ihnen zunächst gesagt worden, den Eltern sei ein schweres Automobil-Unglück zugefallen. Schließlich ließ sich die Wahrheit nicht mehr verschweigen; die Kinder, die im Alter von 10 bis 13 Jahren stießen, ahnten alsbald, daß etwas Furchtbares geschehen sein mußte. Der Jammer der Waisen ist umso begreiflicher, als Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin ihren Kindern die liebevollsten Eltern waren. Alle Zeit, die die Amtspflichten ihm noch ließen, brachte der Erzherzog

im Kreise seiner Kinder zu. Er und seine Gemahlin leiteten die Erziehung selbst, täglich wurden gemeinschaftliche Spaziergänge in die Umgebung von Ronovitz, wo die Kinder ständig waren, unternommen. Auch die täglichen Gottesdienste wurden in Gemeinschaft der Kinder verrichtet. In den Kindern, dem 12jährigen Fürst Maximilian, der 13jährigen Prinzessin Sophie und dem 10jährigen Prinz Ernst, verfiel bis auf weiteres die Gräfin Chotek, die Schwester der ermordeten Herzogin von Hohenberg, Mutterhelfer.

Den verwaisten Kindern des Thronfolgerpaars, die am Freitag zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien eintreffen, wendet sich die Teilnahme des ganzen Landes zu, zahlreiche Damen des böhmischen Hochadels haben in Eilmarsch Besuch gemacht, um den Kindern Trost zuzusprechen. In Ausle, einem Vorort Prags, haben die Schüler sämtlicher 104 Klassen der dortigen Volks- und Bürgerschulen, an Zahl etwa 5000, durch Vermittelung des Bezirkschulrates den verwaisten Kindern des Thronfolgers und seiner Gemahlin eine Kundgebung kindlichen Beileids übermitteln lassen. Die Erzherzoginnen Marie Theresie und Maria Annunziata trafen in Eilmarsch ein, um den Kindern zur Seite zu stehen und sie nach Wien zu geleiten.

Unter den schier endlosen Beileidskundgebungen, die noch immer in Wien eintreffen, befinden sich auch solche der Präsidenten des Deutschen Reichstags und der beiden Häuser des preussischen Landtages.

Rundschau.

Berlin, den 2. Juli 1914.

— Die Preisverteilung für das Wettrennen der Kriegsschiffboote, sonst stets ein festliches und fröhliches Ereignis der Kieler Woche, verlief diesmal wegen der Trauer um den ermordeten Erzherzog sehr still. Auch die üblichen Vorbesuche der Kriegsschiffe waren abgelaufen. Die Preisverteilung für die Ruderboote nahm Prinz Heinrich, des Kaisers Bruder, vor.

— Gegen die nationale Einheitschule, die auf der Kieler Pflingsttagung des Deutschen Lehrervereins gefordert worden war, erhebt ein praktischer Schulmann in einem Artikel der „Köln. Ztg.“ gewichtige Bedenken. Die Durchführung der Einheitschule, die dem Reiche mehr als eine Milliarde Mark jährlich kosten würde, brächte die Reformen statt der Familien- und Berufsschulen, da die Kinder des Landes und der Kleinstädte auf Kosten des Staates in Schulinternaten der größten Städte untergebracht werden müßten. Die Elementarlehrer, die nach sechsjährigem Unterricht zu bestimmen hätten, jenes Kind gehört infolge seiner Begabung in die höhere Schule, dieses in die Volksschule, so daß es nur Arbeiter oder höchstens Handwerker werden kann, wären die mächtigsten Männer im Staate, weil in ihrer Hand die Lebensbestimmung der Menschen läge. Daß ein ungeheurer Ueberschuß an akademisch gebildeten Männern und Frauen entstehen würde, wenn nicht eine sehr strenge Schichtung erfolgen würde, ist nicht zweifelhaft. Eine Anzahl von Fehlurteilen der Lehrer — nach sechs Schuljahren sind die Leistungen noch sehr schwer als Folge von Begabung oder Fleiß zu unterscheiden — müßte die Ungleichheit steigern. Ehrengelüste Eltern würden ihre Kinder fürchtbar hegen, um gute Zeugnisse und den Aufstieg in höhere Schulen und höhere soziale Schichten zu erzielen. Die Einheitschule sei danach praktisch undurchführbar und höchstens etwas für den sozialdemokratischen Zukunftsstaat.

— Mit dem Reichskanzler hat sich die Mehrzahl der Staatssekretäre und preussischen Minister in den wohlverdienten Urlaub begeben. Die Stellvertretung ist jetzt die Regel. Ein günstiges Zeichen, daß man die politische Lage trotz mancher düsteren Wolken am Horizont nicht für unmittelbar besorglich hält. Es besteht auch die Aussicht, daß die Exzellenzen alle, die jetzt gingen, nach vollständigem Urlaub auf ihren Platz zurückkehren werden. Man hatte von einer Antismilitarität des Reichskanzlers und des Staatssekretärs Delbrück sowie von dem baldigen Rücktritt des betagten preussischen Justizministers Beseler gesprochen; alle diese Gerüchte wurden inzwischen von amtlicher Stelle für grundlos erklärt. Man darf daher annehmen, daß die Zeit zwischen dem Schluß der parlamentarischen Verhandlungen und dem Antritt der Nordlandreise des Kaisers, die sich schon wiederholt als eine sehr kritische erwiesen hat, auch diesmal, wie im Vorjahre ohne einen Ministerwechsel vorübergehen wird.

In Italien nimmt die Sozialdemokratie gegenwärtig eine Entwicklung, die zu ersten Besorgnissen Anlaß bietet. In zahlreichen Städten sind bei den jüngsten Gemeinderatswahlen die Stadtverordnetenmandate in die Hände revolutionärer Sozialdemokraten geraten. Auf dem Rathaus in Bologna, dessen Ge-

meinrat nur aus Sozialdemokraten besteht, wurde die rote Fahne aufgezogen. Der Bürgermeister aber hielt vom Balkon des Rathauses herab eine Rede, in der er mit Bezug auf die Ermordung des österreichischen Thronfolgers „dem Befreier von Serajewo“ huldigte, dessen Tat eine ernste Mahnung an alle Färken und Rächertüftler darstelle. — Es ist selbstverständlich, daß solche Äußerung in dem verbündeten Nachbarlande Österreich-Ungarn tief verstimmen muß.

Frankreich. Nachdem es den Bemühungen der Pariser Blätter und Diplomaten vorbeigekommen ist, die Türkei und Deutschland zu entzweit und den militärischen Einfluß Deutschlands in der Türkei auf Frankreich zu übertragen, sucht die französische Regierung jetzt auf maritimem Gebiet einen Vorsprung zu erreichen. Selbst auf die Gefahr, sich mit England zu veruneinigen, lud Frankreich den türkischen Marine-Minister Djemal Pascha zu den bevorstehenden Flottenmanövern sowie zu der Truppenrevue von Longchamps am Nationalfesttage, dem 14. d. Mts., ein. Der türkische Minister, der in diesem Falle zugleich das Sprachrohr der Pariser Regierung ist, äußerte sich entzweit über die französischen Liebenswürdigkeiten und erklärte, daß die Bande der türkisch-französischen Freundschaft noch enger geschlossen werden würden.

Spanien. In Madrid, wo über Erhöhung des Brotpreises aufgebrachte Frauen fast sämtliche Bäckereien demolierten, kam es zu neuen Krawallen wegen der hohen Kartoffelpreise. Auf dem Marktplatz wurden den Händlern die Kartoffelsäcke aufgeschnitten und der Inhalt umhergestreut.

Albanien. Während Fürst Wilhelm sich den muslimanischen Rebellen gegenüber, die unausgesetzt Durazzo bedrohen, in äußerster Bedrängnis befindet, so daß bereits von der Zurückberufung Essad Paschas die Rede war, verschlimmert der erneute Ausbruch nordepirrotischer Unruhen seine Lage. Die Epiroten haben überall ihre eigene provisorische Regierung wieder aufgerichtet und die albanische davongejagt. Da Griechenland auch hinter der neuen Aufstandsbewegung steht, so haben die Regierungen der Großmächte auf Albaniens Ersuchen ernste Vorstellungen in Athen erhoben. Natürlich ist man dort mit der Antwort keinen Augenblick in Verlegenheit: Griechenland fügt sich durchaus den von der internationalen Grenzregulierungs-Kommission getroffenen Anordnungen und verurteilt die Toten griechischer Irregulärer in den Ortshäusern, die Albanien zugesprochen wurden. Wie stark das offizielle Griechenland an dem nordepirrotischen Aufstand beteiligt ist, geht daraus hervor, daß der Führer der epirrotischen Aufständischen Zographos in Athen nicht nur vom Ministerpräsidenten Venizelos, sondern auch vom Könige Konstantin empfangen wurde. Diese Empfänge stehen mit den Bestrebungen der Nordepiroten im Zusammenhang, die von den Großmächten soeben gebilligten Rorkioter Abmachungen mit Albanien wieder aufzuheben, da das selbständige Albanien unter dem Fürsten Wilhelm nach griechischer Auffassung nicht lebensfähig ist. Den verwundeten Verteidigern von Durazzo, die zum größten Teil wiederbegeheftet sind, verließ Fürst Wilhelm die Tapferkeitsmedaille. Auch den fremdländischen, namentlich den deutschen Freiwilligen hätte eigentlich niemand eine derartige Auszeichnung verdient, denn die Wirbilitäten und Massiven hüteten sich doch in recht wenig soldatischer Weise, ihr kostbares Leben aufs Spiel zu setzen. Der Rücktritt des Fürsten Wilhelm soll unmittelbar bevorstehen. Der Fürst befindet sich laut Wiener „Neue Fr. Pr.“ in einer so gefährlichen Lage, daß jeden Augenblick eine Krise eintreten kann. Der Fürst verfügt über keine Hilfstruppen mehr. Die Großmächte sind bereit, die Regierung Albaniens durch die internationale Kontrollkommission übernehmen zu lassen, und es fanden auch bereits Besprechungen über eine eventuelle Nachfolge des Fürsten statt. Der Regierungswechsel kann schon in den nächsten Tagen eintreten.

Serbien. Der serbische Verschwörer Rastitsch, das Haupt der großserbischen Partei, hat in vergangenen Jahren die Bomben-Fabrikation höchstpersönlich betrieben. Dieser Obheute sich nicht, wie jetzt festgestellt worden ist, durch Einbruchdiebstahl in die artilleristischen Magazine der serbischen Heeresverwaltung sich die Sprengstoffe zu beschaffen, die für terroristische Attentate gegen Persönlichkeiten, die der serbischen Ausdehnung ablehnend gegenüberstanden, bestimmt waren. Rastitsch gehörte erst einer gemäßigten serbischen Partei an, schied jedoch aus, als man von seinen blutigen Plänen nichts wissen wollte.

In Mexiko hat sich die verzweifelte Lage Huertas infolge erneuter Zwischgängen unter den Rebellenführern für den Augenblick etwas gebessert. Man zweifelt jedoch nicht, daß es sich nur um einen Aufschub der Katastrophe handelt. Die Friedenskonferenz von Nayarit hat bisher zu keinem Resultat geführt,

läßt ein solches auch nicht erwarten; dennoch ist man jenseits des Ozeans stolz auf sie, da sie einen glänzenden Beweis für das Eindringen Nord- und Südamerikas erbracht haben soll.

Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 3. Juli 1914.

— (Geschäftsfreier Sonntag.) Am nächsten Sonntag, den 5. Juli, sind in Grottkau sämtliche Geschäfte bis abends 7 Uhr geöffnet.

— (Hige überall.) Nicht bloß in Deutschland, auch in England und Frankreich hat sich der Juli mit hochsommerlicher Hige eingeführt. Berlin hatte am Donnerstag eine Hige von 25 Grad im Schatten zu verzeichnen. Drei Personen wurden auf Gängen durch die glühenden Straßen vom Higschlag getroffen, zwei waren sofort tot. Nach den Voraussagen der Meteorologen soll die Hige im größten Teil Deutschlands für Juli andauern. In Paris wurden 32 Grad Celsius im Schatten gemessen. Schwere Gewitter herrschen in England. Ueber Bristol ging ein zyklonartiger Wirbelwind nieder. Zunächst trieb der Sturm riesige Staubwolken vor sich her, auf die ein wolkenbruchartiger Regen folgte. Zahlreiche Straßen wurden unter Wasser gesetzt, Häuser und Bäume vom Higt zerstört und zwei Personen vom Higt getötet. Ein Teil der Eisenbahnstreckung wurde fortgeschwemmt. Ein Hotel und eine Pfarrkirche gerieten in Brand und wurden zum größten Teil zerstört. In Salfordshire wurde eine Mauer vom Sturm umgeweht, wobei drei Personen schwer verletzt wurden. In Beverly wurde ein Radfahrer, der anscheinend einen Higschlag erlitten hatte, tot auf der Straße aufgefunden. In Birmingham ist ebenfalls ein Todesfall an Higschlag vorgekommen. In London zog ein junger Mann, vor Hige völlig irrsinnig geworden, einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, durch die ein Zeitungshändler getötet wurde.

— (Reisbaumeister.) An Stelle des in den Ruhestand getretenen Reisbaumeisters, Major a. D. Herrn Wolff ist der Wiesbaumeister Herr Stähler aus Oppeln zum Reisbaumeister des Reiches Grottkau vom 1. Juli d. J. ab ernannt worden. Herrn Stähler, welcher seinen Dienst bereits angetreten hat, sind auch die Geschäfte des Kreisbrandmeisters übertragen worden.

— (Die Gerichtsferien.) beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Ferienferien Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienfachen sind: Strafsachen, Zivilsachen und die eineinstufige Verfügung betreffende Sachen, Pfand- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Ansprüche aus der außerehelichen Bewohnung, Wechseln, Wechseln und Forderungszugewinn. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen als Ferienfachen bezeichnen. Auf Wahltagen sind die Gerichtsferien ohne Einfluß, ebenso auf Zwangsversteigerungssachen.

— (Gegen die Submissionsblüten.) In Handwerkerkreisen wird bekanntlich sehr eifrig die Forderung auf Aufhebung des § 100 a der Reichsgewerbeordnung vertreten, der den Innungen verwehrt, ihre Mitglieder bei der Ausführung von Aufträgen auf bestimmte Preise zu verpflichten. Die Regierung will nun in den neuen Handwerkerkategorien dieser Forderung insoweit entgegenkommen, als es den Zwangsinnungen in Zukunft erlaubt sein soll, gewisse Höchstpreise aufzustellen, daß aber kein Mitglied sich darauf machen soll, wenn es diese Preise nicht einhält. Dieser Vorschlag hat bereits die Zustimmung der von der Regierung angeregten Handwerkerkonferenz und auch die des deutschen Handwerks- und Gewerbetagungs gefunden. Sie hoffen annehmen, daß der moralische Druck, den die Innungen mit ihren Höchstpreisen ausüben vermag, schon ausreichen wird, den größten Unterbietungen ein Ende zu machen, die als „Submissionsblüten“ den lokalen Teil der Blätter zieren.

— (Warnung.) Von amtlicher Stelle wird geschrieben: Seit längerer Zeit werden allerlei minderwertige Mittel, besonders Entfettungsmittel, in marktfeindlicher Weise zum Kaufe angeboten unter Pseudonymen wie Salrado, Anly, Onabul, Resolblättel und Botanum-Beeren. Den Vertrieb dieser Mittel, vor deren Ankauf gewarnt wird, haben die Firmen The. Salrado Comp. in Hamburg, C. F. Albe u. Comp. in Hamburg und die Deaborn-Gesellschaft in Berlin, Poststraße 12, übernommen.

— (Der kalte Trunk.) In den heißen Tagen sei vor dem schnellen Trinken kalten Wassers gewarnt. In Sagan brach ein Weiber infolge eines kalten Trunkes zusammen und starb an Lungeninfarkt.

— (Ernte-Urlauber.) Auch in diesem Jahre wieder ist Befehl gegeben worden, den Soldaten weisigehenden Urlaub zur Ausbisse bei Erntearbeiten zu gewähren. Denn auch in diesem Jahre sind die Klagen über ländlichen Arbeitermangel, besonders im Osten, wieder sehr groß.

— (Gedenket der durckenden Tiere!) In der heißen Jahreszeit können die Menschen für sich selbst sorgen, nicht aber die angeschrten Zugtiere, die Kettenbunde und die sonstigen ihrer Freiheit beraubten Tiere. Verjagt sie deshalb am Tage mehmals und reichlich mit frischem Wasser.

— (Gefährliches Reisegepäck.) Folgender Fall dürfte für viele Reisende eine Mahnung sein, bei der Aufgabe von Gepäck mit Vorsicht zu verfahren, um sich selbst und andere vor Schaden zu bewahren. Ein Gepäckträger hatte eine Kiste auf der Schulter vom Packwagen des angekommenen Zuges nach dem Gepäckaufbewahrungsraum zu tragen. Hierbei entfiel der Kiste eine Flüssigkeit, die sich über den Rücken des Arbeiters ergoß und seinen Kopf

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

im Rückenteil vollständig gestrichen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Risse unter anderen Gegenständen aus einer Glasflasche mit Schwefelsäure enthielt. Auf dem Transport war die Flasche gesprungen und ihr Inhalt ausgelaufen. Als ein Glitz muß man es bezeichnen, daß die Schwefelsäure dem Arbeiter nur über den Rücken und nicht über den Kopf und das Gesicht geflossen ist, er hätte sonst schwere Verletzungen erlitten. Für den Eigentümer des Gepäckstückes hatte aber der Vorfall noch unangenehme Folgen. Da nach den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung die Aufgabe von allen ägenden Flüssigkeiten als Reisegepäck verboten ist, mußte der unvorsichtige Auslieferer nicht nur den beschädigten Rod des Gepäckträgers bezahlen, sondern er hatte auch einen Strafweisen Frachtaufschlag verwirklicht, der im vorliegenden Falle über 200 Mark betrug.

— (Der neue Mittelstand.) Die in der Privatangehörigen-Versicherung aufgenommene Berufsliste bezeichnet man bekanntlich gern als den neuen Mittelstand. Ueber die finanziellen Verhältnisse innerhalb des neuen Mittelstandes geben die Ziffern der Privatangehörigen-Versicherung Auskunft. Von den 1 007 070 männlichen Versicherten haben 600 523 oder fast 60 Prozent bis zu 2000 Mark und 404 438 oder 40 Prozent über 2000 bis 5000 Mark Gehalt.

— (Standesamt Grottkau.) Bei dem hiesigen Standesamte sind in der Zeit vom 1. bis 30. Juni cr. angemeldet worden:

Geburten: 11, darunter 1 unehelich.
 Geschelichungen: 1.
 Sterbefälle: des Fleischers Hermann Schönfelder in Halberdorf Sohn Artur 2 J., — die Hospitalkinder Auguste Wilschke hier 74 J., — der Weichensteller erster Klasse Wilhelm Müller in Halberdorf 44 J., — Pflebling Martha Grottker hier 42 J., — der Bauernausführer Christoph Galle in Halberdorf 72 J., — Pflebling Mathilde Schwarzer hier 83 J., — des Maschinenführers Walter Materne Tochter Valeria hier 6 Wdh., — der Pflebling August Wrescher hier 72 J., — der Arbeiter Johann Wallisch hier 74 J., — der Zimmerpolster Paul Wiedemann in Halberdorf 57 J., — die Arbeiterin Maria Schlanke hier 64 J.

— (Bezirksvereinsfest.) Der XIV. Bezirk des Ober-Schlesischen Spiel- und Eislaufverbandes veranstaltete am 28. Juni b. Js. sein diesjähriges Bezirksvereinsfest in Kirchberg unter Beteiligung von 28 Spielvereinen und 2 Gastvereinen. Zwischen 11½ bis 2 Uhr wurden die Vereine an den Dorfeingängen mit Musik abgeholt, worauf sofort im Saale des Ral'schen Gasthauses die Kampfrichterung stattfand. Inzwischen hatten sich die Vereine zum Festzuge aufgestellt, der durch das festlich geschmückte Dorf seinen Weg nahm. Wohl noch nie hat Kirchberg so zahlreiche Gäste begrüßt; denn an 1000 Personen nahmen am Festzuge teil. Auf dem schönen Festplatze, den die Gräfin Schaffgotsch'sche Verwaltung zur Verfügung gestellt hatte, gruppierten sich die Vereine um das Musikpöbblum, von dem aus Bezirksleiter Herr Gerschlitz die Festversammlung begrüßte. Als Ehrengäste waren zugegen: Regierungsassessor Herr v. Brühlmann als Vertreter der Kgl. Regierung; Herr Kreisphysiker Müller als Vertreter des Verbandes; Herr Generaldirektor Sommer als Vertreter der Bezirksregierung. Im Verlauf des Festes erschien dann noch der Landrat des Kreises Falkenberg, Herr v. Reibnitz. Herr Landrat Thilo aus Grottkau hatte leider noch in letzter Stunde abfahren müssen. Die Begrüßungsrede fiel in einem hoch auf den Verband. Als Vorredner des Ortsvereins begrüßte Herr Grottkau die so zahlreich erschienenen Gäste mit einem hoch, in das alle Kirchberger begeistert einstimmten. Der Vertreter der Kgl. Regierung gab seiner Freude Ausdruck über den Eifer der Vereine im XIV. Bezirk und versicherte, daß die Kgl. Regierung stets den Bestrebungen der Spielvereine das größte Wohlwollen entgegenbringen werde. Er schloß mit einem hoch auf St. Majestät. Nun begannen sofort die Wettkämpfe in Schlagball, Faustball und Zumburen. Mit großem Eifer und großer Begeisterung wurden im friedlichen Kampfe die Kräfte gemessen. Um 7½ Uhr gab der Prüfungsausschuß das Ergebnis bekannt. Den Wanderpreis in Schlagball erhielt zum zweitenmal Oskar. Außerdem wurden vergeben: drei goldene Ehrenkränze als 1. Preis, drei silberne als 2. Preis, alle übrigen Sieger, die zugleich die Bedingungen erfüllt hatten, erhielten grüne Ehrenkränze. Für die Auszeichnung des Festplatzes und Ausleistung desselben mit verschiedenen Verkaufsständen war hinreichend gesorgt, so daß Spieler und Zuschauer auf ihre Rechnung gekommen sein dürften. Während des Festes konzertierten 12 Mann der 157er Kapelle aus Briesen. Ein feierlicher Tanz hielt die Vereine noch manche Stunde beisammen.

— (Einen Mahnruf an Militärflichtige) erläßt die deutsche Turnerschaft: Nach den jetzt beginnenden Frühjahrsübungen ist mancher junge Deutsche berufen worden, mit dem kommenden Herbst zum Meer oder Marine einzurücken. Der Bedarf an Mannschaften ist wesentlich größer geworden durch die Erhöhung der Heeresstärke; mancher junge Mann, der früher wegen geringer Fehler oder einer unerschöpflichen körperlichen Schwäche auf eine Befreiung vom Heeresdienst rechnen konnte, ist jetzt eingekallt. Wohl dem, der durch regelmäßige Leibesübungen gestärkten Körper und Muskeln mitbringt! Viel leichter wird er die unermesslichen Anforderungen ertragen und sich in die neuen Verhältnisse einfinden. Verzicht doch der militärischen Dienst in der Hauptphase darauf, den mehr oder weniger ungetrainierten Körper des Berufsbesitzenden geschmeidig und ebenmäßig, vor allem aber ausdauernd und kräftig zum Wehrdienst zu gestalten, leistungsfähig zu machen für Märsche und vergleichbaren, schließlich aber auch Anforderungen zu stellen an Mut und Tapferkeit! Mit Zug und Bogen kann das Turnen in einem Turnverein als die allseitige Vorstufe für den Heeresdienst angesehen werden, da dort alle diese Eigenschaften ohne weiteres durch stete Übung erreicht werden. Am liebsten handeln diejenigen, die nach der Schulentlassung keine Pause einzeln lassen in der Ausbildung des Körpers. Was im Alter von 14 bis 20 Jahren, einen Schwermüdigkeit noch möglich ist, ist später nur sehr schwer, oft überhaupt nicht mehr nachzuholen. Trotzdem gibt es Unge-

zählte, die erst daran denken, für die Ausbildung ihres Körpers etwas zu tun, wenn ihre Aushebung zum Militärdienst zur Gewissheit geworden ist. Der körperlichen Ausbildung dieser Rekruten nimmt die deutsche Turnerschaft sich an; die Turnvereine bieten unter fachkundiger Leitung die Rekruten aus, so daß sie im Herbst hinreichende Gewandtheit des Körpers und leibliche Ausdauer besitzen. 40 349 turnerisch geschulte Rekruten sind allein im letzten Jahre aus den Reihen der deutschen Turnerschaft ins Heer getreten.

Falkenberg OZ., 2. Juli. (Ernennung.) Otto Schlegelmilch wurde zum Kommerzienrat ernannt. In der von ihm für Falkenberg gestifteten heiligen Turnhalle findet zurzeit ein Rufus für Lehrer statt. An die Turnhalle schließt sich ein Spielplatz an.

Oppeln, 2. Juli. (Einen Raubüberfall) verübte gestern der Arbeiter Gottula von hier im Walde zu Tillow. Ein Blaubärhändler aus Berlin hatte den Wald befristet, um sich über den Blaubärenstand zu informieren. Gottula, welche die Landstraße ging, überfiel den Händler und verlegte ihm mehrere Schläge auf den Kopf, so daß der Händlerschiff beunruhigt wurde. Er raubte dem Händler 500 Mk. und ließ ihn an dem Tatorte liegen. Nachdem der Händler das Verbrechen wieder erlangte, wandte er sich an die nächste Behörde. Der Räuber wurde ermittelt und in das Oppelner Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Reichenbach OZ., 2. Juli. (Im Mädchenhändler-Prozess) gegen den Auswanderer-Agenten Lubelski, der unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt wurde, beantragte der Staatsanwalt gegen Lubelski wegen gewohnheitsmäßiger Ruppel 5 Jahre Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe. Wegen der Beschuldigung beantragte er gegen den Angeklagte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten, und wegen der Vergehen gegen das Auswanderungsgesetz eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und 6000 Mark Geldstrafe. Diese Strafen hat er zusammenhängen zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren Gefängnis und 12 000 Mark Geldstrafe.

Frankenstein, 2. Juli. (Eine schwere Bluttat.) die ein Menschenleben forderte, ereignete sich auf der Dorfstraße in Vampsdorf. Dort waren nach einer durchgehenden Nacht ein Fabrikarbeiter und ein Schweizer aus Duden-dorf mit einander in Streit geraten. Im Anstoß der Wut zog der Arbeiter ein Messer und stach damit auf seinen Gegner ein. Ein Stich durchbohrte die Lunge. Der Leber-fallene brach blutüberströmt zusammen. Die Verletzungen waren so schwer, daß er daran verstarb.

Oblau, 2. Juli. (Typhusepidemie.) Ueber die Epidemie im hiesigen Kreise wird amtlich u. a. folgendes bekanntgegeben: Im Kreise Oblau herrscht eine Typhusepidemie, die Anfang Juni plötzlich in Weiskorf in einem Arbeiterwohnhaushaue ausbrach, sehr schnell um sich griff und sich auf benachbarten Dörfern verbreitete. Die erste Erscheinung ist wahrscheinlich auf das Wasser eines Dominialbrunnens in Weiskorf zurückzuführen, von wo im Verleber der Leute nach der ersten Infizierung der Ansteckungsstoff weitergetragen wurde. Von den Sanitätsbehörden wurden sofort umfassende Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie ergriffen. Sie bestehen hauptsächlich darin, daß sämtliche Erkrankte im Arbeiterwohnhaushaue in Oblau untergebracht werden. Zu diesem Zwecke sind dort alsbald zwei Baracken aufgestellt worden, während für zwei weitere Baracken Vorproje getroffen wurde. Die Zahl der Erkrankungen ist bis auf 90 gestiegen, und auch ein Todesfall ist bereits vorgekommen. Die Untersuchungen, bei denen das Medizinaluntersuchungsamt sehr stark in Anspruch genommen wird, werden auch auf die Gefunden ausgedehnt. Typisch ist es bei dieser Epidemie, daß mehrfach Leute gefunden wurden, die sich vollständig gesund fühlten, bei denen aber durch die Untersuchung eine schwere Erkrankung mit Fieber festgestellt wurde. Der Landrat hat den Bewohnern derjenigen Ortschaften, in denen Typhuskrankungen vorgekommen sind, den Besuch des Wochenmarktes verboten.

Breslau, 2. Juli. (Preisverteilung beim Ostmarkenflug.) Die Verteilung der Geldpreise für die am Ostmarkenflug Beteiligten ist nach der beendeten Nachprüfung wie folgt festgelegt worden: Es erhalten die Flieger Hans 16 000 Mk., Laiz 10 000 Mk., Oberleutnant von Freiberg 7000 Mk., Leutnant Engner 5000 Mk., Bruno Langer 4000 Mk., Seidelmayer 3000 Mk., zusammen 45 000 Mk. Hieron geben ab 1 Proz. für die Wohlfahrts- und Fürsorgeeinrichtungen des Deutschen Luftfahrerverbandes. Ferner erhalten für die erste Etappe Breslau-Josen die Zivilflieger Hans, Laiz, Langer, Seidelmayer, Oberleutnant v. A. Steffen, Schlichter, Krumpholtz, Oberleutnant a. D. Surén, Stiefvater und Luthier je 700 Mk., für die 2. Etappe Josen-Königsberg dieselben mit Ausnahme von Stiefvater und Luthier je 125 Mk., für die 3. Etappe Königsberg-Danzig dieselben mit Ausnahme von Stiefvater und Luthier je 750 Mk. Für die Ausflugs- und Danzig-Königsberg-Danzig dieselben mit Ausnahme von Stiefvater und Luthier je 375 Mk., also sämtliche Herren mit Ausnahme von Stiefvater und Luthier je 2500 Mk., zusammen 25 000 Mk. Außerdem erhalten sämtliche Flieger Ehrenpreise.

Breslau, 2. Juli. (Selbstmord eines Arztes und einer Krankenschwester.) In der Nacht zu Montag hat der prakt. Arzt Dr. Richard Raschlow in seiner Wohnung Kaiser Wilhelmstraße 72 seinem Leben ein gewalttames Ziel gesetzt. Mit ihm zusammen ist auch eine Krankenschwester aus dem Wilhelm-Augustus-Hospital in der Wohnung des Arztes tot aufgefunden worden. Dr. Raschlow, der als Primararzt an dem genannten Hospital tätig war, stammt aus Breslau. Am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr schied Dr. R. seine Witwensfrau aus der Wohnung fort. Kurze Zeit später schied die Witwe der Krankenschwester aus dem Leben. Als die Krankenschwester am Abend zurückkehrte, fand sie auf ihrem Tisch einen Zettel vor, worauf der Arzt ihr mitteilte, sie möge den für Montag früh bestellten Briefen nicht in sein Zimmer

kommen lassen, sondern ihn unverrichteter Sache wieder fortzuschicken. Weiter wurde die Krankenschwester angewiesen, auch nicht selbst das Zimmer des Arztes zu betreten und Montag früh einen dem Dr. R. befreundeten Arzt bringend um seinen Besuch bitten. Der Inhalt dieses Zettels bestreute die Krankenschwester zwar, doch schloß sie noch keinen Argwohn. Als am Montag früh der inzwischen benachrichtigte Arzt Dr. R. in der Wohnung seines Freundes erschien und sich in dessen unverschlossenes Schlafzimmer begab, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß Dr. R. leblos und halb entleert auf seinem Bett lag. Auch die Krankenschwester fand er tot im Zimmer. Der Arzt verständigte nun alsbald die Polizei, die die nötigen Schritte zur Aufklärung dieses Vorfalles einleitete. Um Nachmittag erich eine Gerichtskommission in der Wohnung des Dr. R. um die notwendigen Feststellungen am Tatort zu treffen. Ueber die Motive, die zu dieser bedauerlichen Tragödie führten, verlaufen allerdings unkontrollierbare Gerüchte, deren Nachprüfung durch die Zurückhaltung der beteiligten Stellen sehr erschwert wird. Dr. R. dürfte etwa 40 Jahre alt gewesen sein.

Reichenbach, 2. Juli. (An Rassevergiftung gestorben) ist hier die Schneiderin Anna Reinitz. Sie hatte am Sonnabend abend alten Weiskloß gegessen. Nach einiger Zeit stellten sich starke Vergiftungserscheinungen ein. Der herbeigerufene Arzt stellte bald fest, daß dieselben von Rassegift herrührten, doch war die Vergiftung schon so weit vorgeschritten, daß es nicht mehr gelang, Fräulein Reinitz am Leben zu erhalten.

Reichenbach, 2. Juli. (Töblicher Sturz.) Gasthofbesitzer Gustav Klette aus Peterswalde war in Reichenbach im Gasthof „Zum Bürgerstübli“ und verwechselte beim Ausstreuen eine Lür. Dadurch stürzte er in den Keller ab und schlug mit dem Kopfe so heftig auf, daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

Lüben, 2. Juli. (Töblicher Unfall.) Die Frau des Arbeiter Walter hier ist einem Unglücksfall zum Opfer gefallen. Sie sah auf einem Geisfuder, als der Viehschauer emporstachelte und sie am Kopfe traf. Die Frau stürzte vom Wagen und starb, nachdem man sie in ihre Wohnung gebracht hatte.

Glogau, 2. Juli. (Töblicher Unfall.) Bei den Arbeiten zur Errichtung einer Vollkanalisation für Glogau stürzte in einer vier Meter tiefen Baugrube die Verkleidung zusammen. Zwei Arbeiter wurden durch die Trümmernmassen begraben, einer ist tot, einer konnte gerettet werden.

Mieskau, 2. Juli. (Die Sense auf dem Rade.) Ein Arbeiter in Köbels fuhr mit seiner Sense, die nicht verpackt war, zu Rad auf die Wiese. Unterwegs begegnete ihm ein Schallnabe, ebenfalls zu Rade. Sie fuhren so unglücklich zusammen, daß beide vom Rade stürzten und bedeutende Schnittwunden davontrugen. Sie mußten alsbald ins Krankenhaus gebracht werden.

Neusalz a. O., 2. Juli. (Ein Rikschid) erlitt am Sonnabend ein Forner in der Alten Straße. Nachdem er am Abend seinen Lohn erhalten, wollte er den leeren Lohnbeutel verbergen. Ein Wurf und — drin war er im Feuer, aber nicht letzter, sondern ein Zehnmarktschein.

25) Der Weg gen Golgatha.

Roman von Elise Hofmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Pine entgeht vollkommen, daß Hanna nicht einnimmt, sie fährt fort: „Diesen Schutz und Schirm hoffe ich auch in allen Lebenslagen bei Rudolf zu finden! Möge Gott das Schwere lange von uns fern halten! — Du glaubst nicht, Hanna, was für ein guter Sohn er ist! Die Mutter kann sich freuen! Was er ihr alles bieten wird, wenn sie kommt! Sein drittes Wort ist seine Mutter und ihr drittes: „mein Sohn“. — Wirklich, wenn ich nicht der Liebe meines Rudolf sicher wäre, so könnte ich eifersüchtig werden!“

Sie lächelt glücklich, und Hanna denkt: Mögest du so glücklich bleiben! —

„Ach hier sitzen die Damen!“ Unden tritt ein, hinter ihm Heinz, der seiner Schwester die Uhr vorhält.

„Und gerade heute, Pine!“ sagt er leise. Die Schwester springt auf, und einige Minuten später wandern die Geschwister Arm in Arm über den festgefrorenen Schnee der eigenen Häuslichkeit zu.

„Ach, wie traurig!“ sagt Pine, „daß diese Rude in den Familientreis gerissen ist! Die arme Käthe, es ist das erste Schwere, was sie erlebt!“

„Ja, und sie ist ein warmherziges Geschöpf, Pine, du hastest recht. Diese köstliche Reinheit und Frische! Aber weist du, mir ist, als seien Hanna und ihr Mann nicht ganz glücklich! Wie leid täte mir das! — Aber es kann ja auch Einbildung sein!“

„Sicher, Heinz! Hanna kennt nicht schwere, innere Kämpfe, ihr Leben fließt ruhig hin in Arbeit und Freude. Und ich bin froh, daß sie vor Welt bewahrt wurde. Der heutige Schmerz ist ja ein natürlicher! — Ich hab' so gern mit Großpapa geplaudert! Man

Anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen
Gratulanten unseren herzlichsten Dank.

C. Stiffel u. Frau.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Bestrafungen bringen wir die Vorschriften der
Polizei-Verordnung vom 1. Februar 1912, betreffend das Meldewesen, aus-
zugsweise wiederholt in Erinnerung.

Nach dieser Polizei-Verordnung ist jeder **Neuanziehende** verpflichtet,
binnen 6 Tagen nach erfolgtem Anzuge sich und die zu seinem Haus-
stande gehörenden Personen persönlich oder schriftlich anzumelden und über seine
und seiner Angehörigen persönlichen pp. Verhältnisse die geforderte Auskunft zu
geben, und im Falle des Anzuges von auswärts ein Abzugsattest der früheren
Wohnungsgemeinde zu überreichen.

Desgleichen ist, wer **wegzieht**, verpflichtet, sich und die zu seinem
Hausstande gehörenden Personen, welche an dem Abzuge teilnehmen, **vor
dem Abzuge**, spätestens aber 6 Tage danach, persönlich oder schriftlich
abzumelden.

Zur **An- und Abmeldung** ist binnen 6 Tagen auch verpflichtet, wer als
Bermieter, Schlossknecht, Dienstherrschaft oder in sonstiger Weise Personen
bei sich aufgenommen hat, sofern ihm nicht durch Vorlegung der bezüglichen
Meldebefreiung nachgewiesen wird, daß die Meldung von dem Ab- oder
Anziehenden schon selbst vorchriftsmäßig bewirkt ist.

Auch von **Wohnungsveränderungen innerhalb des Stadtbezirks**
ist binnen 6 Tagen Anzeige zu erstatten. Für die rechtzeitige Erstattung
dieser Meldung sind der Hausbesitzer, Hausverwalter der bisherigen,
sowie der neuen Wohnung mit verantwortlich. — **Gastwirte** und sonstige
Personen, welche gewerbsmäßig Fremde beherbergen, sind verpflichtet,
über alle von ihnen aufgenommenen Personen ein vorchriftsmäßiges Fremden-
buch zu führen. Außerdem haben sie in **jeden Vormittag** der Polizei-
Verordnung eine Anzeige über die im Laufe des vorhergehenden Tages
aufgenommenen Fremden zu erstatten.

Quotenverhandlungen der vorstehenden Vorschriften werden mit Selbststrafe
bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Jeder **Arbeitgeber**, welcher **ausländische** (sichschätzende, mährische pp.)
Arbeiter in Beschäftigung nimmt, ist verpflichtet, diese sofort, spätestens aber
binnen 24 Stunden nach ihrer Ankunft mittelst schriftlichen Verzeichnisses unter
Beifügung der Legitimationspapiere bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.
Jeder Arbeitgeber der erwähnten ausländischen Arbeiter hat der Ortspolizei-
behörde sofort, spätestens aber binnen 24 Stunden schriftliche Meldung zu
machen, falls solche Arbeiter heimlich oder ordnungswidrig die Arbeitsstätte
verlassen. Ebenfalls ist jeder Arbeitgeber dieser ausländischen Arbeiter verpflichtet,
3 Tage vor dem Zeitpunkt, zu welchem die Entlassung erfolgen soll, der
Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Grottkau, den 1. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Große Auktion!

Donnerstag, den 9. Juli cr.,
von mittags 1 Uhr ab,

werden wir auf der August Hildebrand'schen Besitzung in
Woißelsdorf, Kreis Grottkau, sämtliches lebende u. tote Inventar als:

4 Pferde, 14 Stück schönes Rindvieh, 8 Schweine,
4 Arbeitswagen, 1 guter gedeckter Wagen, 1 noch neue
Dreschmaschine mit Göpel, 1 neue Siedemaschine,
Wurfmachine, 1 guter Getreidemäher, 1 Grasmäher,
mehrere Pflüge, eiserne Eggen, Walzen, Ernteleitern,
Geistirre, sowie anderes mehr,

gegen Barzahlung meistbietend verkaufen.

Krumbhaar & Dombrowsky, Neisse.

Barzahlung zum Vorzettelieren werden jederzeit gegen
bare Auszahlung gekauft; eventl. auch für eigene Rechnung des
Besizers aufgeteilt.

Reichards
Fabrikate

Grat
Arao
Golf
Schofolar
Kaiserin
Konfektüre

Hatt trupp ausländischer Martin
dem deutschen Volk empfehlen

Verkauft bei:
Carl Matzke, Ring.

Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.
Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Arao-Gesellschaft, Wandersb.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmung des
§ 20 der Städteordnung vom 30. Mai
1853 wird die Liste der stimmungsfähigen
Bürger
vom 15. bis 30. Juli d. Js.,
während der Andäufenden in unserer
Registrierung auf dem Rathaus aus-
gelegt sein.

Einwendungen gegen die Richtigkeit
der Liste können bei uns während
dieser Zeit schriftlich oder mündlich
erhoben werden.
Grottkau, den 3. Juli 1914.

Der Magistrat.
Dr. Krajozek.

Verreist
bis zirka 24. Juli.
Brieg, Ring 12.
Dr. Stein,
Augenarzt.

Sonntag, den 5. Juli 1914, von
nachmittags 2 Uhr an, findet das
**Städtische Wander-
Medaillen-Schlessen** statt.
Die Königl. priv. Schützengilde.

Sattlereigeschäft

zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Angebote bitte an **Ed. Rudolf**
Jah. **Carl Latzel, Neisse.**

Bäckerei

und eine

Fleischerei

mit Grundstück wird **sofort** durch
mich zu kaufen gesucht. Angebote
erstattet umgehend **Fr. A. Zeumer**
Grünberg 1. Schl.

Eine saubere Person als

Bedienung wird
gewünscht. Wo? sagt d. Exped. d. Ztg.

Frau oder Mädchen,
welche das Plätten von Herren- und
Damenherabere lernen will, per
sofort gesucht.
Zürberei Kunze, Briegerstr.

Königstraße Nr. 98

3 Zimmer,
Küche, Mädchenstube und Gefäß zu
vermieten und sofort zu beziehen.

Die Latzelsche Wohnung
ist mit oder auch ohne Pferdefall u.
Zubehör zu vermieten und 1. Okt. zu
beziehen.
Frau Bernert, Briegerstraße.

Die von Herrn Dr. Kauf innegehabte

Wohnung

mit der dazugehörenden Autogarage
und Pferdehallen ist 1. Oktober zu
vermieten. **Wilke.**

2-Zimmer-Wohnung,
partiere, sofort zu vermieten. Zu
erfragen in der Expedition d. Ztg.

Schöne Zweizimmerwohnung
mit vielem Beigelaß per bald zu
vermieten.
R. Koppernack, Ring.

**Sehr lohnende
Vertretung.**

Spezialität:
Heimspardisensystem
Offerten an
Kaiserl. Kgl. priv. Gisela-Verein,
Dresden-N., Große Zingelstr. 13.

**Das
Geheimnis**

alle Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie Mitesser, Blüthen,
Pickeln usw. zu entfernen, besteht in
täglichen Waschungen mit der echten
**Steckenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radewitz
Stück 50 Pk. zu haben bei:
C. Haase, Medizinal-Parfumerie.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Grottkau und
Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die

Bro- und Feinbäckerei

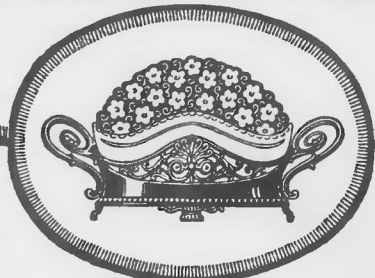
Münsterbergerstraße 182

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur
gute und schmackhafte Ware zu liefern und meine werthe Kund-
schaft in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Indem ich bitte, das Vertrauen, welches meinem Vor-
gänger entgegengebracht wurde, auch auf mich übertragen zu
wollen, zeichne

Schachthausbohl

Josef Nitschke, Bäckereibesitzer,
Grottkau, Münsterbergerstraße 182.



**WÜRTTEMBERGISCHE
METALLWARENFABRIK
GEISLINGEN-ST.**

Versilberte und vergoldete
Gebrauchs- und Luxusartikel
in grosser Auswahl und für alle Zwecke

Schwer versilberte
WMF.-Bestecke

Garantie für die eingestempelte Silberausführung
Beste Ersatz für echtes Silber

Verkaufsstelle:

August Gabisch,
Grottkau,
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Aecht **B**randt-**C**offee

Marke „Pfeil“

Vornehmster, gesündester u. vorteilhaftester Kaffeezusatz
Überall käuflich

Unentbehrliche Malzkaffeewürze

Alleinige Fabrik **Robert Brandt, Magdeburg.**

Eichborn & Co. Filiale Neisse

Berlinerstrasse 6.

Niederlassungen: Breslau, Brieg, Görlitz, Hirsch-
berg, Kreuzburg, Landeshut,
Neisse, Oppeln u. Waldenburg.

Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Besonders empfehlen wir während der Reise-
zeit zur sicheren Aufbewahrung von Wert-
papieren und Dokumenten, Gold- und Silber-
geräten die in unserer **Stahlkammer** auf-
gestellten **eisernen Schrankfächer**, welche auf
beliebige Zeitabschnitte vermietet werden.

Auch nehmen wir **verschlossene Depots**
(Pakete, Kisten, Körbe, Koffer), welche ver-
schnürt und versiegelt einzureichen sind, in
Verwahrung.

Leichte Sommer-
Kleidung

Die grösste
Auswahl

Weisse

Kleider — Blusen — Kostüm-Röcke

Knaben-Wasch-Anzüge,

einzelne Blusen, blaue Satin-Leibchenhosen und Gürtelhosen.

Wasch- und Lüster-Joppen

für Herren, Jünglinge und Knaben, in grün, grau, blau, schwarz usw.

Stoff-Hosen,

moderne Streifen und einfarbig, in allen Grössen,

starke Arbeitshosen, Blusen, Westen

Bleyle's

Knaben-Anzüge u. Sweater.

Die
billigsten Preise

im
Spezialhaus
Conrad Krüger

Tharnau.

Gasthaus „zur Erholung“.

Sonntag, den 5. Juli 1914:

Garten-Konzert,

Enten- u. Gänseorchester

Jeder 20. Besucher erhält ein Geschenk.

Nach dem Konzert:

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Wende, Gastwirt.

Frühling eingetroffen:

Hochfeine

neue saure Gurken

Stück 15 Pfg.

schöne **Frühkartoffeln,**

Pfund 10 Pfg.

beste fettrüchige ganz frische

engl. Matjesheringe,

Stück 10 und 20 Pfg.

neue

ff. Schottenheringe,

2 Stück 15 Pfg.

Reife

Tomaten u. Bananen

bei

Carl Laqua,

Inb. Arthur Laqua.

Mein
diesjähriger

Saison-Räumungs-Verkauf

beginnt Montag, den 6. Juli und endet am 19. Juli.

Derselbe bietet einem jeden Käufer in allen Abteilungen meines grossen Warenlagers die grössten Ersparnisse! Während dieser Verkaufszeit gelangen grosse Posten Waren zu

tatsächlich enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Ein grosser Posten	Kinderkleidchen	in Wolle, Halbwolle, Velour, Wasch- und Stickerei-Stoffen nur 3,75, 2,95, 2,45, 1,75, 1,25, 95,	75 s
Ein grosser Posten	Damenblusen	in Seide, Tüll, Spachtel, Stickerei, Wolle, Halbwolle und Velourstoffen 5,95, 4,75, 3,95, 2,75, 2,35, 1,95, 1,45, 95,	75 s
Ein grosser Posten	Damenhüte	konfektioniert in modernen kleidsamen Fassons 4,95, 3,75, 2,95, 2,45, 1,75, 1,25	95 s
Ein grosser Posten	Kinderhüte	garniert, konfektioniert und ungarziert 2,75, 1,95, 1,65, 1,25, 1,10, 95, 75, 65,	45 s
Ein grosser Posten	Herren- u. Knaben-Strohhüte	in allen Weiten sortiert, moderne Fassons 1,95, 1,75, 1,35, 1,15, 95, 75, 60, 45, 38, 30,	25 s
Ein grosser Posten	Damen-Unterröcke	in Leinen, Baumwolle, Moiré, Alpaca, Tuch, 4,95, 4,25, 3,45, 2,75, 1,95, 1,45,	95 s
Ein grosser Posten	Kinder-Schürzen	in Länge 45—80 cm	95 s
Ein grosser Posten	Herren u. Knaben-Krawatten	1,25, 1,10, 95, 75, 60, 45, 38, 25, 15, 10,	5 s

Denkbar günstigste Kaufgelegenheit für

Damen- u. Kinder-Sonnenschirme, Regenschirme, Herren- u. Knaben-Sommer-Mützen, Matrosen- u. Prinz-Heinrich-Mützen, Stickerei-Hütchen, Häubchen, Mützen, Knaben-Wasch-Anzüge u. Blusen, Korsetts, Untertailen, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Badeartikel, Trikotagen u. Wäsche für Damen, Herren u. Kinder, Kleiderstoffe, Waschstoffe, Bett-Tisch- u. Leib-Wäschestoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Linoleum, Teppiche, Bettvorleger, Stepp-, Tisch- und Bettdecken, Vorhangstoffe, Gummidecken, Wachstuche etc. etc. etc.

Geschäftshaus
Parterre u. 1. Etg.

Tobias Wegner, Neisse

Ring,

Buttermarkt 14.

Sonntag, den 5. Juli bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet. = Mitglied des Neisser Rabattspar-Vereins.

Von heute ab verkaufe ich sämtliche

Damen-Handtaschen

zu sehr ermäßigten Preisen.

Serner zurückgeschickt

Zigarrentaschen, Portemonnaies, Bilderrahmen,

Kreuze, Figuren usw.

Erich Seifert, Buch- und Papierhandlung,

Ring 1

Grottkau,

Ring 1.

Der in Nr. 50 der „Grottkauer Zeitung“ vom 24. Juni angekündigte Ausverkauf wegen Umbau findet vorläufig nicht statt.

Warenhaus Josef Wilke.

Gute

Frühkartoffeln

verkauft

Ww. Heisig, Königstraße 102.

Eine gelbliche Fenne abhandeln gekommen. Geg. Belohnung abzugeben

Breslauerstr. 30, I. Etg.

Sie sparen Geld, wenn Sie Ihre Kinderwagen direkt von der Kinderwagenfabrik J. Ludwig & Co., Liegnitz 13 beziehen. Katalog umsonst. Viele Dankschreiben.

Buchende weisen wir auf die unserer heutigen Nummer beiliegende Sonderbeilage von Scheele's operationsloses Buchheilverfahren hin. Bei dem Interesse, das in der Gegenwart allen Fragen der Gesundheitspflege entgegengebracht wird, dürfen die ausführlichen Berichte über Heilung von Unterleibsbrüchen — ohne Operation und ohne Verunstaltung — einen aufmerksamen Leserkreis finden.

Markt-Preise.

Grottkau, den 2. Juli 1914.

Weizen	100 kg.	20 40	20 19	60
Rooggen	"	17	16 90	16 80
Gerste	"	—	14 40	—
Hafers	"	15 50	15 40	15 20
Erdkartoffeln	"	6	5 40	5
Nichttrock	"	3 40	3	2 80
Arumstroh	"	2 40	2 20	1 80
Heu	"	7	6 60	6 40
Butter	1 kg	2 40	2 20	2
60 Stück Eier	"	3 80	3 60	3 40

Breslauer Marktpreise

vom 3. Juli 1914.

Pro 100 kg.			
Weizen, weisser	20 40	—	20 60
Rooggen	17 50	—	17 70
Hafers	16 30	—	16 50
Braugerste	—	—	—
Gerste	14 50	—	15
Viktoria-Erbsen	24 50	—	25
Rohrbohnen	21 50	—	22
Speise-Kartoffeln	1 60—1 80	—	—
Heu neu 5,60—6,—	—	—	—
Heu alt 6,20—7,—	—	—	—

Mit einer Beilage und die Wochenbeilage „Anstriktes Sonntags-Blatt“.